Opłata pocztowa uiszczonagotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 21. Juni 1930. Nr. 163.

Der neue deutsch-polnische Grenzzwischenfall.

Allenstein, 20. Juni. Zu dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall wird uns noch gemeldet: Als der deutsche Zollbeamte, der sich auf seinem Rade auf der Rückkehr von einer Dienstfahrt befand, drei Kilometer nördlich von Prostken, im Dlugossener Walde, um eine Waldecke bog, sah er sich plötzlich einer Person gegenüber, die eine Pistole in Händen hatte. Ohne jeden Grund gab der Zivilist Schüsse auf den deutschen Beamten ab, der noch im letzten Augenblick abspringen u. in Deckung gehen konnte, worauf er dann etwa 4 Schüsse auf den Zivilisten abgab. Nach dem vierten Schuß brach der Zivilist zusammen. Er war durch einen Kopfschuß tötlich getroffen worden.

Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um den polnischen Grenzbeamten Kaffgla handelt. Im ersten Augenblick vermutete man, daß der Zivilist zum Zweck der Spionage über die Grenze gekommen sei. Diese Vermutung mußte aber fallen gelassen werden, da der polnische Beamte gänzlich ohne Barmittel war. Weitere Feststellungen ergaben, daß er in Prostken eine Braut hatte, die er besuchen wollte und hierbei den Weg über die Grenze benutzte. Heute Vormittag wird in Vereinbarung mit den polnischen Polizeibehörden ein Lokaltermin festgesetzt werden.

Vereinfachung der Grenzrevision.

Minister Matuszewski hat eine neue Instruktion für die Zollbehörden und Aemter über die Vereinfachung und Erleichterung der Revision des Passagiergepäckes herausgegeben. Diese Instruktion, die am 1. August ds. J. in Kraft tritt führt die Untersuchung des Gepäckes in den Waggons nicht nur bei Schnellzügen sondern auch bei Personenzügen ein.

Budgetgleichgewicht gesichert.

Warschau, 20. Juni. Wie wir bereits in unserem letzten Berichte mitgeteilt haben, hat eine Sitzung des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates stattgefunden, bei der die Minister Matuszewski, Kwiatkowski und auch Minister Matakiewicz ausführliche Berichte über aktuelle wirtschaftliche Fragen gebracht haben. Den Vorsitz der Konferenz führte Ministerpräsident Slawek.

Der Leiter des Finanzministeriums, Matuszewski, charakterisierte in einem besonderen Referate die derzeitige Lag des Finanzschatzes und des Geldmarktes und stellte den Stand dr Durchführung des Budgets, sowohl bezüglich der Ausgaben, als auch Einnahmen dar, wobei er die Einschränkungen der Ausgaben und die Gründe des Rückganges der Einläufe aus den staatlichen Unternehmen und Monopolen und die Folgen der Prolongierung der Steuer für den Staatsschatz erklärte. Dann sprach Minister Matuszewski über die Kreditaktion der Banken mit besonderer Berücksichtigung der Bauaktion. Minister Matuszewski wies darauf hin, daß die Flüssigkeit auf dem Geldmarkte, die doch eine der Hauptbedingungen des wirtschaftlichen Lebens ist, sich bedeutend gebessert habe, daß die Budgetlage zwar gespannt ist, daß jedoch das Gleichgewicht bei den Monatsbudgets unbedingt eingehalten worden sei.

Dann ergriff das Wort Handelsminister Kwiatkowski, der in einem ausführlichen Referate über die wirtschaftliche Lage, besonders die Lage der Metall-, metallurgischen, Gärber-, Holz-, Kohlen- und Textilindustrie besprochen hat.

Die dienstägigen Beratungen des wirtschaftlichen Komitees fanden ihren Abschluß in einem ausführlichen Referate des Minister Matakiewicz über die für öffentliche Kredite angewiesenen Quoten.

Die nächste Sitzung des Komitees findet am Dienstag, den 24. ds., statt.

Die Lage in Indien.

Bombenexplosionen in sechs Städten.

London, 20. Juni. Ueber die Lage in Britisch-Indien wird aus der englischen Hauptstadt berichtet, daß gestern in sechs indischen Städten sich Bombenexplosionen ereigneten. Die Urheber wenden dabei immer wieder dieselben Methoden an. Zunächst explodierte eine schwache Bombe. Sobald die Polizei erscheint, wird wieder eine zweite starke Bombe zur Explosion gebracht. Im ganzen wurden bei den gestrigen Bombenanschlägen zwei Polizisten schwer und vier leicht verletzt. Wie weiter berichtet wird, wurden in der englischen Hafenstadt Bombay gestern 25 Boykottposten verhaftet, das sind Posten, die alle Geschäfte überwachen, in denen englische Textilwaren verkauft werden. Diese Waren werden ebenso wie die Schnapsläden von den indischen Nationalisten boykottiert.

Die Gandifreiwilligen verteilen neuerdings auf Flugblättern Meldungen, in denen die Polizisten aufgefordert werden, ihre Aemter nieder zu legen. Sechs Gandifreiwillige wurden bei der Verteilung von solchen Flugzetteln verhaftet.

Im Nordosten Britisch-Indiens, an der indisch-afghanischen Grenze, unternahmen englische Truppen gestern Demonstrationsmärsche. Feindselige Eingeborene, die in britisches Gebiet eingedrungen waren, wurden dadurch veranlaßt, sich wieder über die Grenze zurückzuziehen.

Die Verträge von Rapallo und Berlin.

Neuordnung der deutsch-russischen Beziehungen.

In den wichtigen Verhandlungen, die jetzt zwischen dem deutschen Außenminister und dem russischen Botschafter in Berlin über die Neuordnung des Verhältnisses Deutschlands zur Sowjetunion geführt werden und in Moskau beendet werden sollen, sind die Verträge von Rapallo und Berlin zur Diskussion gestellt. Die Verhandlungen sind ein Anzeichen der veränderten Stellung Deutschlands in dieser Zeit nach dem Abschluß des ersten Nachkriegsjahrzehnts. Der Abschluß des Young-Planes und die Räumung des Rheinlandes wirken offensichtlich als eine formale Entspannung im Westen auf die deutsche Stellung nach Osten hin zurück. Es ist die Frage aufgetaucht, sagen die besonders in dem deutsch-russischen Verhältnis genau informierten „Bremer Nachrichten", ob Deutschland die russische Rückendeckung noch in dem Sinne nötig hat, wie sie bei Abschluß des Rapallo-Vertrages notwendig erschien. Damals befand sich Deutschland in der größten Bedrängnis und konnte noch mit dem Bunde mit den Sowjets drohen. Damals war die Furcht der Weststaaten vor einem probolschewistischen Deutschland noch sehr groß. Heute glaubt niemand im Westen mehr an eine solche Entwicklung, die Westeuropa durch ein irgendwie bolschewisiertes Deutschland bedrohen könnte. Auch vom rein praktischen Gesichtspunkte aus haben diejenigen recht behalten, die an eine bevorrechtigte Anteilnahme Deutschlands an der wirtschaftlichen Erschließung Rußlands auf Grund des Rapallo-Vertrages und des Berliner Vertrages nicht glaubten. Wenn von einer wirtschaftlichen Erschließung Sowjetrußlands überhaupt ernsthaft die Rede sein kann, so doch nur in dem Sinne, daß die großen Weltmächte, vor allem Amerika, sich ihren Anteil rechtzeitig gesichert haben.

Die neue Aera der Stalin-Politik, die neue — im Augenblick allerdings unterbrochene — Aera des Terrors und des Fünfjahresplanes haben auch diese Ausbeutungsversuche in Frage gestellt. Erst in diesen Tagen hörte man von der Liquidierung der Lena Goldfields, die Kupferwerke im Nordural und andere werden geschlossen und die Hochöfen ausgeblasen. Sowjetrußland will sich von den Konzessionären befreien, es will sich im größten Ausmaß auf sich selbst stellen. Gigantisch wie alles an diesem Kontinentalreich ist beispielsweise der Plan, die 146 Millionen Sowjetrussen unabhängig von der Bekleidungsstoffeinfuhr zu machen. Die eben eröffnete Turkestan-Sibirien-Bahn ist als ein Hauptfaktor dabei gedacht. Die Rekonstruktion der Wirtschaft ist in diesem Bahnbau symbolisiert. Zweifellos ist dieser Bau eine große Tat, ob aber mit ihm schon die ungeheure Verwandlung der fruchtbaren Brachländer Turkestans in Baumwollfelder in die Wege geleitet ist, bleibt abzuwarten. Man will die landwirtschaftliche Bevölkerung der bebauten Gebiete zwingen, den Getreidebau und vor allem die Viehzucht zugunsten der Baumwollpflanzung aufzugeben. Die Nahrungsmittel sollen aus anderen Teilen des russischen Reiches in diese Gebiete eingeführt werden. Man kann sich denken, wie die Bewohner dieser Strecken über ein solches Risiko denken, wenn sie von den allgemeinen Hungersnöten hören.

Das ist nur ein aktuelles Beispiel für die Lage in Sowjetrußland. Es zeigt, mit welcher Rücksichtslosigkeit der Stalin-Kurs die Rekonstruktion der Wirtschaft betreibt, die eine völlige Loslösung Rußlands aus dem praktischen Verbande der Weltwirtschaft zum Ziel hat. Dann erst, wenn dieses Ziel erreicht ist, kann Rußland, kann die Dritte Internationale ihre weltrevolutionären Ziel wirklich ins Auge fassen. In dieser Situation sind die besten Kenner der Verhältnisse sehr skeptisch, ob Deutschland überhaupt mit Rußland zu einer neuen Einigung kommen könne und ob sich eine solche Einigung lohne. Schließlich werden solche Verträge immer mit dem Ziele der gegenseitigen Leistungen abgeschlossen. Und von einer Leistung Rußlands an Deutschland kann gegenwärtig wohl kaum die Rede sein. Alle Staatsgarantien von deutscher Seite zur Förderung des Handels mit den Sowjets haben das russische Geschäft nicht aufblühen lassen. Hierzu kommt für die Beurteilung im Rahmen der großen Politik die allgemeine Kampfstellung des christlichen Europas gegen die kirchenfeindlichen Sowjets. Das neue Gesetz vom Jahre 1927 spricht nur mehr von der Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der antireligiösen Propaganda. Verboten

ist jede religiöse öffentliche Unterrichtung oder Aufklärung, jede charitative Tätigkeit der Kirchen, Gebetsversammlungen für Frauen und Jugendliche, kurz jedes religiöse Leben. Dagegen sind die Lehrer zur antireligiösen Propaganda im Schulunterricht verpflichtet. Die Aktion des Vatikans hat die Stimmung für irgendeine Zusammenarbeit mit den Sowjets sehr verschlechtert. Die Hoffnung, daß die Bauern als Bewahrer der Religion anzusprechen seien und dem Vernichtungswillen der Sowjets trotzen würden, erscheint Kennern unwahrscheinlich. Die religiöse Brücke nach Rußland ist überdies nicht tragfähig genug, um dem Westeuropäer wieder als Weg zum russischen Volk dienen zu können.

Heute schwört das russische Volk auf die Gemeinschaft aller Werktätigen. Die Taktik der Bolschewisten, den Massen einen neuen Glauben an die Zweiteilung der Menschheit in Proletarier und Bourgeois einzuhämmern, hat sich als glänzend erwiesen: der neue Glaube sitzt fest in diesen zähen schwerfälligen Menschen. Außerdem ist er verbunden mit dem Bewußtsein des Besitzes der Erde, der Produktionsmittel in den Händen des niederen Volkes und diesem Bewußtsein muß jeder Versuch einer Aenderung des Regimes als ein Angriff auf die werktätigen Massen und diese ihre Errungenschaften gelten.

Der Glaube des Westeuropäers an eine Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Rußland ist heute sehr gering. Ob Deutschland in den durch den deutschen Botschafter in Moskau, von Dirksen, zu Ende zu führenden Verhandlungen wirklich als Führender und vor allem auch als Empfangender auftreten kann, scheint unter diesen Gesichtspunkten sehr zweifelhaft zu sein.

England und das Briand-Memorandum

Paris, 20. Juni. Der Londoner Berichterstatter des Echo de Paris meldet: Man versichert in gut unterrichteten Kreisen, es sei höchstwahrscheinlich, daß die englische Regierung auf das Memorandum Briand betreffend die Gestaltung Europas nur durch eine einfache Empfangsbestätigung antworten werde. Zwar sei von den Sachverständigen ein Memorandum ausgearbeitet worden, das der Antwort zu Grunde gelegt werden sollte. Es war darin besonders Aufschluß darüber verlangt worden, wie sich Frankreich die künftigen Beziehungen zwischen den englischen Dominiens, der europäischen Föderation und dem Völkerbunde denke. Es scheint jedoch, daß man in London unnütze und lange Verhandlungen befürchtet hat, sodaß man es vorzieht, den Meinungsaustausch, wenn er stattfinden sollte, nach der Septembertagung des Völkerbundes vorzunehmen.

Verhaftung eines finnischen Beamten.

Berlin, 20. Juni. Wie das Tempo berichtet, ist ein hoher finnischer Beamter der Geschäfte wegen in Berlin weilte, unter der Beschuldigung des nicht vollendeten Sittlichkeitsverbrechens an einem 10jährigen Knaben verhaftet worden.

Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten über die Rückkehr der Habsburger.

Am Mittwoch bei der Pressekonferenz des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen erklärte derselbe auf die Frage eines Journalisten, ob die Volljährigkeit des Erzherzogs Otto eine Aenderung in der Königsfrage bringen werde:

„Die Königsfrage ist ganz unabhängig davon, ob jemand volljährig ist oder nicht. Diese Frage wird durch die maßgebenden Faktoren vom außen- und innenpolitischen Standpunkte entschieden werden. Heute ist diese Frage noch nicht reif zur Lösung und wir werden in der nächsten Zukunft keine Gelegenheit haben, uns mit derselben zu befassen.

Irrtümlich ist aber die Behauptung des rumänischen Ministerpräsidenten Maniu, daß die eventuelle Rückkehr der Habsburger dem Friedensvertrag von Trianon widerspreche, denn in diesem Vertrage ist davon überhaupt keine Erwähnung gemacht. Was uns bindet ist nur eine diplomatische Erfindung, die wir dem Botschafterrat gegenüber auf uns genommen haben.

Wenn wir somit die Königsfrage lösen werden wollen, müssen wir vor allem mit den Mächten Verhandlungen durchführen!"

Auf die Frage, ob eine Personalunion zwischen Rumänien und Ungarn möglich sei, antwortete Graf Bethlen, **daß dies ein Unsinn sei.**

Deutscher Kreuzerbesuch in Danzig

Danzig, 20. Juni. Der deutsche Kreuzer „Köln" traf heute früh um 7.30 Uhr zu einem mehrtägigen Besuch auf der Reede von Neufahrwasser ein. Zur Begrüßung hatte sich der deutsche Generalkonsul Freiherr von Thermann an Bord des Schiffes begeben. Der Kommandant des Kreuzers Fregattenkapitän von Schröder stattete in Begleitung dem Präsidenten des Senates einen Besuch ab, den dieser im Laufe des Nachmittags erwidern wird.

Österreichs neuer Minister für Handel und Verkehr.

Wien, 20. Juni. Der Bundespräsident ernannte den Vizepräsidenten der Kammer für Gewerbe und Industrie in Graz Friedrich Schulze zum Minister für Handel und Verkehr.

Die Kabinettskrise in Ägypten.

Kairo, 20. Juni. Minister Ismail Sidky hat die Kabinettsbildung übernommen.

Die Weltkraftkonferenz.

Berlin, 20. Juni. Die Weltkraftkonferenz behandelte heute vormittags die Zusammenarbeit verschiedener Energieerzeugungsanlagen und vor allem das Zusammenwirken von Dampf-, Kraftwerken und Wasserkraftwerken, ferner die gemeinsame Elektrizitäts- und Gasversorgung. Es wurde betont, daß diese Frage noch nicht endgültig gelöst sei. In einer zweiten Sitzung wurde der Dampfbetrieb und der elektrische Betrieb auf den Eisenbahnen behandelt. Es wurde dabei darauf verwiesen, daß der elektrische Betrieb an Ausdehnung gewinne. Dann berichtete ein italienischer Fachmann über Energie und Elektrizität.

Eine Interessante Polemik.

In der Pariser Zeitung „L'ordre".

In der Pariser Zeitung „L'ordre" ist vor einigen Tagen ein in Briefform gehaltener Artikel des preußischen Generals von der Lippe erschienen, in welchem dieser erklärt, daß „die deutsche Nation bereit sei bis zur Wiedererlangung des „polnischen Korridors", wenn der Moment gekommen sein wird, einer entsprechenden Gelegenheit zu kämpfen". Vorläufig häuft der preußische General, daß Frankreich „im Rahmen freundschaftlicher Ratschläge" Polen zum Verzichte auf den Korridor bewegen wird.

Auf diesen Artikel antwortete Redakteur Smogorzewski mit einem Artikel unter dem Titel: „Polen kennt keine Frage des Danziger Korridors". In einem ausführlichen Berichte weist Smogorzewski nach, daß Polen wohl zu einer Verständigung mit Deutschland jederzeit bereit sei, aber dieselbe nicht mit dem Preise der Revision der Grenzen bezahlen will. Redakteur Smogorzewski erklärt unter anderem ausdrücklich, daß sowohl die innere als auch die äußere polnische Politik kein Problem eines Korridors kennt. In dieser Beziehung herrsche in Polen unbedingte Uebereinstimmung. Sowohl die polnischen Nationalisten, als auch die polnischen Sozialdemokraten sind unbedingt überzeugt, daß die deutsch-polnischen Grenzen gerecht sind und daß sie vom Standpunkte der politischen Ethnographie gerechtfertigt und vom wirtschaftlichen Standpunkte gesund sind. Kein polnischer Staatsmann, schließt seine Ausführungen Smogorzewski, wird zugeben, daß die Fragen des Korridors und der polnischen Grenzen überhaupt in Diskussion gestellt werden.

Kampf mit der Wohnungsnot.

Konkretes Programm der Regierung.

Warschau, 20. Juni. Am 18. ds. hat im Ministerium für öffentliche Arbeiten die dritte Konferenz in der Frage der Vorbereitung des Materials für den Entwurf eines Gesetzes wegen Milderung des Wohnungshungers und Baues von Wohnungen stattgefunden. Die Arbeiten der Konferenz sind bereits soweit fortgeschritten, daß in den nächsten Tagen das Projekt in den allgemeinen Umrissen konkretisiert werden wird und dann wird die Zustimmung der einzelnen Ministerien eingeholt werden. Das Projekt sieht die Schaffung entsprechender finanzieller Mittel zur Belebung der Baubewegung vor, wobei es sich auf reale Grundlagen stützt und sowohl die schwierigen Verhältnisse, in denen sowohl die Mieter, als auch die Hausherrn sich befinden, berücksichtigt.

Der Tag in Polen.

Schwere Katastrophe auf dem Dembliner Flugfelde.

In den letzten Tagen haben sich auf dem Dembliner Flugfelde in Demblin drei Flugzeugkatastrophen ereignet, die mit dem tragischen Tode von zwei Fliegern und der schweren Verletzung vier anderer Flieger endeten.

Die erste Katastrophe ereignete sich vor einigen Togen im Dorfe Borowe und zum Opfer fielen derselben der Schüler der Offiziersschule Chojnacki und der Pilotbeobachter Petruszkiewicz. Beide erlitten schwere Verletzungen, der Apparat ist verbrannt.

Nun haben sich wiederum zwei Fliegerkatastrophen, eine 5 Minuten nach der anderen, in Demblin ereignet. Um 10.30 Uhr starteten vom Fliegerfeld auf einem Apparate „Breguet 14", zu einem Uebungsfluge Demblin—Lublin, der Pilot Zugsführer Rydlewski und der Beobachter Zugsführer Matusiak. Das Flugzeug stieg sofort sehr hoch. Ungefähr auf halbem Wege, beim Dorfe Garbow in Pulasker Bezirk, begann der Motor auszusetzen und es mußte sofort eine Landung durchgeführt werden. Nachdem ein entsprechendes Terrain fehlte, beschlossen die Flieger auf einem Kornfelde zu landen. Mit großer Entfernung von der Erde hat das Steuer versagt, infolgedessen hat Pilot Rydlewski die Gurte durchschnitten und ist aus dem Flugzeug auf die Erde gesprungen. Einen Moment später ist der Apparat mit dem Zugsführer Matusiak gestürzt und Rydlewski wurde durch die Flügel des Apparates getroffen, sodaß er tot auf der Erde liegen blieb. Sergeant Matusiak war schwer verletzt, das Flugzeug zerschmettert. Den schwerverletzten Matusiak haben Bauern auf einem Fuhrwerk in das Spital der benachbarten Zuckerfabrik gebracht.

Fast zu derselben Zeit startete auf dem Flugfelde in Demblin zu dem täglichen Instruktionsfluge der Oberleutnant-Pilot und Instruktor der Piloten in der Zentrale der Schulung der Fliegeroffiziere Ladislaus Biernacki auf einem Apparat „Moran" in Gesellschaft des Leutnant-Beobachters Sigmund Intel. Das Flugzeug ist auf 20 Meter gestiegen und ist auf dem einen Flügel heruntergeglitten. Einen Augenblick später ist es wie eine Kugel zur Erde gestürzt. Das ist in Anwesenheit vieler Offiziere und Unteroffiziere, die den Start beobachteten geschehen. Oberleutnant Biernacki war tot. Die Lenkstange hat ihm die Brust durchstochen. Leutnant Intel hat schwere Verletzungen davongetragen und wurde sofort ins Spital überführt.

Der tragische Tod des Oberleutnants Biernacki ist ein großer Verlust für das polnische Flugwesen, da derselbe einer der besten Piloten der Armee war. Die Leiche wurde nach Posen übergeführt, wo am 20. ds. das Begräbnis stattfand.

Die weiteren Erhebungen über den Lodzer Einbruch.

Aus Lodz wird berichtet: Die Verfolgung der Einbrecher in die Bank Handlowy wird fortgesetzt. Die Polizei ist schon auf der Spur der geheimnisvollen Frau, die, als die Einbrecher in der Bank operierten, auf sie auf der Straße in einem Auto wartete. Es soll dies eine Tänzerin aus Kattowitz sein.

Ueberdies wurde am abend in der Stadt die sensationelle Nachricht verbreitet, daß Otto Jung, der die Banditen in die Bank eingeführt hat, durch seine Mitschuldigen ermordet worden und seine Leiche in einem Walde bei Lodz zurückgelassen worden sei. Von dieser Nachricht wurden sofort die Polizeibehörden verständigt. Bisher konnte aber keine authentische Feststellung über die Richtigkeit derselben gemacht werden. Der verhaftete Bankdiener Hoffmann wurde auf freien Fuß gestellt.

Ein polnischer Staatsbürger durch einen Reichsdeutschen Beamten erschossen.

Warschau, 20. Juni. Andreas Walendikiewicz aus dem Dorfe Rogozajny, Suwalker Bezirk, ist auf illegalem Wege nach Ostpreußen gekommen, um Arbeit zu suchen. Im Dorfe Serteggen begegnete ihm der in Zivil gekleidete preußische Beamte Razomek und fragte ihn, wie er über die Grenze gekommen sei. Als ihm Walendikiewcz die Wahrheit antwortete, versetzte er ihm einige Stockhiebe über den Kopf. Walendikiewicz wollte fliehen und wich links vom Wege ab. Da schoß Razomek auf ihn aus einem Revolver und verletzte ihn schwer. Walendikiewicz ist im Spital der Verletzung erlegen. Seine Leiche wurde an der Grenze seiner Familie ausgefolgt.

Der Mörder von Wölfelsgrund verurteilt.

Berlin, 20. Juni. Das Schwurgericht in Glatz verurteilte laut Blättermeldungen den 39 Jahre alten Schuhmachergehilfen Richard Neugebauer, der am 18. Mai in Wölfelsgrund Frau Doktor Wolfssohn aus Berlin beraubte und tötete, wegen schweren Raubes mit Todesfall zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Die höchsten Einsätze der Welt

Das Spielkasino von San Remo. — Von Johannes P. Freden.

Sogenannte „Spielhöllen" sind immer wie Paradiese eingerichtet, mit Einschränkungen, die sogar für Paradiese gelten. Im Film ist natürlich alles, was mit Spiel zusammenhängt, um einige Nuancen eleganter und verführerischer, und gerade diese bedeutungsvolle Nuance ist es, die immer die Wirklichkeit vom Film unterscheidet. Genau so verhält es sich mit den internationalen Luxushotels der Riviera. Der Traum des Kleinbürgers wird immer enttäuscht. Er hat es sich stets n o ch schöner vorgestellt: in den prunkvollen Sälen lauter wunderschöne junge Damen in strahlender Eleganz. Die Säle sind wirklich prunkvoll, und die Eleganz ist groß, aber die Damen sind nur selten so wunderschön.


Ein „unfehlbares System" wird kontrolliert.

Ueberall, wo Reichtum vorherrscht, herrscht das Alter vor. Die Menschen, die aus Amerika, England, Deutschland in diese vornehmen Hotels kommen, haben sich größtenteils schon ein Leben lang recht tüchtig abgequält. Sie sind die „Sieger", aber recht verbrauchte „Sieger". Und diese Welt des Glanzes ist eine ganz andere als die, welche das Publikum in den Filmen oder in Unterhaltungsromanen kennenlernt, und an die es schließlich glaubt. Die tanzenden Damen und Herren zeichnen sich nicht durch besondere Schönheit und Vollendung aus, und wenn man ein wirklich schönes, graziöses, vollendet elegantes Paar am Abend in den Hotels tanzen sieht, wenn man die lässige und ganz selbstverständlich gewordene Distinguiertheit seiner Umgangsformen bewundert, so kann man sicher sein, daß es sich um den Vortänzer und seine Frau handelt, den maitre de plaisir des Hotels. Sie sind als geschulte Künstler das, was die anderen aus der Sicherheit ihrer Lebensstellung heraus sein möchten.

Aber es sind gar nicht diese Luxushotels, die im allgemeinen das Publikum für das Kasino von San Remo liefern. Das neue Kasino ist übrigens die Achillesferse an dem Moralpanzer Mussolinis geworden, und er hat sich die Erlaubnis dazu schwer genug abringen lassen. San Remo jedoch muß und will das Rennen machen, gegenüber der Konkurrenz Monte Carlos und der ganzen benachbarten cote d'azur Frankreichs. Der Goldstrom soll von dem magischen Felsen Monacos in den friedlich schönen Meerbusen San Remos abgeleitet werden. Das ist ein Krieg der Roulettes, verbunden, wie sich das gehört, mit dem Kampf der Wagen und Gesänge. Wie kann man mit Monte Carlos Oper, wie mit den großen Künstlern, die es beruft, und mit seinen sonstigen Attraktionen anders konkurrieren, als dadurch, daß man mehrmals in der Woche die Sängerschar der Mailänder Scala zu Gast bittet? Das soll in Zukunft geschehen. Am „Kampf der Wagen", d. h. an allen Sport mangelt es schon jetzt nicht. Aber im Kasinotheater spielt vorläufig noch eine mittelmäßige Operettentruppe.


Der Gewinner.

Dafür lockt die Verwaltung San Remos alle Spieler mit dem Rufe: „Die höchsten Einsätze der Welt!" In Monte Carlo nimmt die Bank als Höchsteinsatz zum Beispiel bei Roulette nur 12 000 Franken an, die Bank von San Remo hält jedem Spieler den Höcheinsatz von 70 000 Lire. Bei „Trente et Quarante" erlaubt Monte Carlo nur 24 000 Franken, San Remo dagegen 50 000 Lire als Höchstsatz. Bei Baccara wird von San Remo ohne Limit jeder Einsatz gehalten, während Monte Carlo 20 000 Franken als oberste Grenze vorsieht.

Das klingt sehr verlockend für waghalsige Spieler, die nur mit hohen Summen spielen, und jüngst soll jemand mit solchen Höchstsätzen einundeinhalb Millionen Lire gewonnen haben, so daß die Bank, wie meist gegenüber großen Spielern, die durchzuhalten wissen, eine kurze Zeit des Verlustes hatte. Aber in Wirklichkeit wird fast durchweg in kleinerem Rahmen, mit Mindesteinsätzen von fünf und zehn Lire gespielt, je nach Sälen und Tischen. An diesen kleinen Spielen verdient die Bank am meisten und mit mathematischer Sicherheit. In San Remo wird fast nur Roulette und „Trente et Quarante" gespielt. Beim Roulette streicht der Croupier stets das meiste ein, selbst wenn er ein paar Gewinne auszahlt.

San Remo hat bisher nur zwei Spielsäle, einen kleineren, in dem sich das „kleine Volk" drängt, und einen ganz großen, den man abends nur in ganz großer Gesellschaftstoilette betreten darf. Der kleine Saal ist recht ärmlich ausgestattet, wirklich elegant und „paradiesisch" sind nur die Gesellschaftsräume, im Stil des Cinquecento gehalten. Die Lage des Kasinos ist im Vergleich zu dem von Monte Carlo, was die landschaftliche Umgebung anbetrifft, recht ungünstig. Es liegt gegenüber dem Bahnhof, der Blick aufs Meer ist versperrt. Man beabsichtigt daher, die gegenüberliegende Straßenfront niederzureißen, und Terrassen und Pavillons, Palmengärten und Blumenhänge anzulegen, die bis ans Meer hinunterführen.

Gegen sieben Uhr, wenn die Dämmerung anbricht, und nach dem Diner sind die Spielsäle am vollsten. Restaurants und Tanzsaal bleiben ziemlich verödet. Am vollsten ist es stets in dem kleinen Saal mit dem Fünf-Lire-Spiel. Graue Straßenanzüge sieht man neben Smoking, Blusen neben Abendtoiletten. Es herrscht jene heiße, gierige, für den Zuschauer oft abstoßende Atmosphäre des Spiels, wie man sie in den gewöhnlichen Spielsälen überall findet. Nichts von jener großen, abenteuerlichen Atmosphäre, in der das Geld jeglichen Sinn verliert, Spielmarken sich häufen, verschwinden, sich wieder häufen, Leidenschaften nackt und bleich auf den Gesichtern sich spiegeln. Es ist hier eine bürgerliche Atmosphäre des kleinen Spiels und des kleinen, vorausberechneten Risikos. Nicht einmal die Kurgäste allein scheinen das Publikum zu bilden. Allen Einwohnern von San Remo ist zwar, nach dem Beispiel von Monaco, der Zutritt zu den Spielsälen strengstens verboten. Aber aus den Orten der Nachbarschaft können alle diejenigen kommen, für die das Kasino eigentlich nicht bestimmt ist. Die Blumenzüchter von Ospedaletti oder Bordighera, die Händler aus Genua usw. haben anstandslos Zutritt und können sich, wenn die Fremden es nicht wollen, mit Erlaubnis des Staates glänzend ruinieren.

Ich glaube nicht, daß in San Remo viele jener besessenen Spielertypen zu finden sind, die sich auf eine Weltreise nur deshalb begeben, um in Ceylon oder Tokio schnell einmal nachzuforschen, ob man nach den dortigen Baccara-Regeln bei fünf ziehen darf oder nicht, womit dann ihr Interesse an der betreffenden Stadt erschöpft ist. Es sind fast durchweg besonnene Bürger hier, die sich vergnügen wollen, und sich gelegentlich das Vergnügen auch ein paar hundert verlorene Lire kosten lassen. Aber damit macht das Kasino seinen Millionenumsatz, mit dem es, wie die Verwaltung behauptet, schon jetzt den Umsatz von Monte Carlo schlagen soll. Auf festeren Quadern, als auf denen der Spielleidenschaft, kann ein Kurort nicht gebaut sein, denn es ist wahr, daß alle Leidenschaften im Alter nachlassen, nur die des Spiels bis zum Tode bestehen bleibt.

„Geht nicht in den Tod aus Liebe"!

Japans Kampf gegen die Selbstmordseuche. — Von A. L. Peters.

Japanischen Statistiken zufolge haben im Jahre 1929 nicht weniger als etwa 14 000 Personen in Japan Selbstmord aus Liebe begangen. Der Grund für diese Epidemie wird u. a. in der zunehmenden Einführung von amerikanischen Filmen vermutet.

Gemeinsamer Freitod aus unglücklicher Liebe ist in Japan nichts Neues, und es ist keinesfalls richtig, wenn man annimmt, er sei früher selten gewesen. Aber die letzten Jahre haben eine geradezu erschreckende Häufung der Liebesselbstmorde gebracht.

Eine der Ursachen dieser Selbstmordepidemie ist wohl in dem „Kazoku seido" zu suchen, eine Art Familiensystem, das noch heute in vielen japanischen Familien üblich ist. Das „Kazoku seido" verbietet die freie Gattenwahl, und seiner Tradition gemäß wird von den Familienoberhäuptern, die keineswegs immer nur die Eltern der Heiratskandidaten zu sein brauchen (sehr oft sind es z. B. die Großeltern), die Ehe für die heiratsfähigen Söhne und Töchter geschlossen. Jede Ehe, die kinderlos bleibt, muß nach dem „Kazoku seido" wieder getrennt werden; eine Maßnahme, die zwei Menschen, die glücklich verheiratet sind und sich lieben, sehr schwer trifft. Das japanische Familiensystem kennt ferner nur Familien in gerader Linie, ohne Nebenlinien. Wenn für den ältesten Sohn einer Familie eine Gattin gewählt ist, und die Heiratsformalitäten vollzogen sind, dann bleibt der junge Ehemann im Hause seiner Familie, die junge Frau nimmt seinen Familiennamen an und zieht in das Haus der Schwiegereltern. Sie gehört jetzt zu dieser Familie. Der zweite und die folgenden Söhne dagegen heiraten in die Familien ihrer Frauen hinein. Sie nehmen deren Namen an, ziehen zu den Eltern der Frau ins Haus und gehören dann ganz zu ihrer Familie.

Obgleich die beiden Geschlechter in Japan, wenigstens früher, ganz getrennt erzogen wurden, und, bevor sie heirateten, wenig Gelegenheit hatten, miteinander in Berührung zu kommen (oft haben sich die zukünftigen Gatten vor ihrem Hochzeitszeremoniell überhaupt nicht gekannt), geschah es doch zuweilen, daß sie einander begegneten und sich verliebten. War eine Verbindung nach dem „Kazoku seido" nicht möglich, dann blieb ihnen nichts anderes übrig, als gemeinsam den Freitod zu suchen, den der Japaner „Shinju" nennt.


Ein japanisches Plakat gegen die Selbstmordseuche mit der Unterschrift: „Geht nicht in den Tod aus Liebe!"

„Shinju" gibt es seit der Einführung des Buddhismus in Japan. Dem Japaner erscheint es leichter, einen Tod, der Erfüllung bringt, zu ertragen, als ein Leben der Enttäuschungen. Für ihn gibt es Glückseligkeit nur in der n ä ch st e n Welt, und der Tod gilt ihm als Pforte, die in ein Paradies führt.

Alle diese strengen Vorschriften sind natürlich mit dem Eindringen der westlichen Kultur zum großen Teil durchbrochen worden, und die Japaner schließen jetzt ihre Ehe auf Grund ihrer eigenen Wahl. Aber das ist noch nicht für alle möglich, denn die ältere in Japan lebende Generation handelt noch nach den Vorschriften des „Kazoku seido". Und daraus ist wohl auch ein Teil der Doppelselbstmorde aus Liebeskummer zu erklären, die in der letzten Zeit so überhand genommen haben.

Gewiß sind Liebesselbstmorde in aller Welt nichts Außergewöhnliches, aber noch niemals hat sich die Jugend in einer so erschreckenden Anzahl dieser Lösung des Liebesproblems zugewandt, wie es jetzt in Japan der Fall ist. Die Seele des Japaners ist phantasiereich und von einer solchen Zartheit des Liebesempfindens, daß die Uebersteigerung für europäische, oder sagen wir besser: westliche Verhältnisse etwas übersinnlich wirkt. Jedenfalls aber liegt auch in Japan das Aussterben der blühendsten Volkskräfte nicht im Volksinteresse, mag auch der Einzelne im wahrsten Sinne des Wortes „selig" werden.


Ein Bild aus einem japanischen Aufklärungsfilm, ein Liebespaar darstellend, das mit zusammengebundenen Händen ins Wasser gehen will.

Es ist der Regierung bisher nicht gelungen, der Epidemie des „Shinju" Einhalt zu gebieten, und sie hat sich nunmehr zu ernsten Maßnahmen entschlossen, da sie die Ursachen in etwas anderen, als den schon lange bestehenden Verhältnissen erkannt zu haben glaubt. Und zwar gibt sie gewissen — hauptsächlich amerikanischen — Filmen die Schuld, die durch ihre Süßlichkeit die Schwärmerei anreizen und auf das „happy end" hinweisen, das nach den Lehren des Buddhismus nur in der anderen Welt von Dauer sein kann.

Man hat die Ueberhandnahme dieser Filme durch hohen Zoll zu unterbinden versucht. Die Zensur hat ferner alle Leidenschafts- und Eifersuchtsszenen herausgeschnitten, ja, man hat zu einem direkten Mittel gegriffen, in dem man eigene Filme herstellte, die abschreckend wirken, und die unglücklich Liebenden zur Abkehr von ihrem Vorhaben veranlassen sollten. Nichts hat Erfolg gehabt. Regierung und Wissenschaft beschäftigen sich weiter mit der Lösung dieses Problems. Volkstümliche Denker verdammen die Einstellung des Volkes und predigen, daß Heirat und nicht Tod die Folge der Liebe sein sollte.

Man veranstaltet jetzt in Tokio und in den japanischen Provinzen Massenkundgebungen, große Plakate werden umher getragen, namentlich an den Lieblingsplätzen der Selbstmordkandidaten, an Seen und anderen romantischen Gegenden. Inschriften, die an das Leben gemahnen, prangen überall, anschauliche Bilder werden gezeigt — bisher leider erfolglos — mit Aufschriften wie:

„Geht nicht in den Tod aus Liebe!"

Mit dem Frühling wird die Zahl der „Shinju" wahrscheinlich steigen, und die Behörden sind machtlos!


Ein anderes Plakat mit der warnenden Unterschrift: „Tausende starben diesen Tod."

Wojewodschaft Schlesien.

Kattowitz errichtet ein Denkmal für Marschall Pilsudski.

Im kommenden Jahre sind es zehn Jahre her, daß der schlesische Aufstand ausgebrochen ist. Aus diesem Anlaß hat der Legionärverband beschlossen, ein Denkmal für Marschall Pilsudski zu errichten. Das Denkmal soll den Standort vor dem Theatergebäude in Kattowitz erhalten. Marschall Pilsudski hat vor zehn Jahren vor dem Theatergebäude an die Teilnehmer des Aufstandes eine Ansprache gehalten.

Der Legionärverband hat an die Ortsbehörden ein Ansuchen gestellt, für diesen Zweck einen entsprechenden Platz zur Vrefügung zu stellen.

Ein Flug der Brieftauben über 1000 Kilometer.

Der Präses des Brieftaubenzuchtvereines in Oberschlesien, Oberleutnant Bogdanski teilt mit, daß am 15. ds. M. zum ersten Male ein Propagandaflug von polnischen Brieftauben über 1000 Kilometern ausgeführt wurde. Der Abflug erfolgte von der Eisenbahnstation in Retupy in Lettland, über Lettland, Wilno, entlang der litauischen Grenze, Westpreußen, Warschau nach Oberschlesien.

Die Brieftaubenzüchter in Oberschlesien haben in jedem Jahre einen Brieftaubenflug aus Wilna nach Oberschlesien in einer Strecke von 700 Kilometern veranstaltet. Gleichfalls wurden Flüge auf der Strecke Turmonty—Oberschlesien in einer Strecke 800 Kilometern veranstaltet. Das Resultat dieser Veranstaltungen waren immer von Erfolg gewesen. Die Tauben sind zum Großteil am selben Tage in den Schlag zurückgekehrt.

Die Grenzen Polens für größere Flüge waren den Initiatoren in Oberschlesien zu klein, sodaß der Verband sich durch Vermittlung der polnischen Behörden die Erlaubnis holte, die Veranstaltung eines Propaganda-Brieftaubenfluges von Lettland auszuführen. Infolge der Unterstützung der Polnischen und Lettländischen Behörden wurde der Propaganda-Flug am 15. ds. M. realisiert. An dem Fluge haben 1126 Brieftauben mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Kilometern die Stunde teilgenommen. Die Flugzeit jeder Taube wurde durch eine spezielle Kontrolluhr geprüft. Der Züchter der schnellsten Brieftaube hat einen Preis von 1000 Zloty erhalten.

Bielitz

Wassersperre.

Mit Rücksicht auf die andauernde Trockenheit und den schwachen Wasserzufluß aus dem Quellengebiet in Wapienica wird die städt. Wasserleitung ab 21. Juni 1930 nur in nachstehenden Straßen den ganzen Tag geöffnet sein:

Batorego von der Paderewskiego bis zur Blichowa, Blichowa, Browarna, Cieszynska, von der Kudlicha bis zur Browarna, Graniczna, Grunwaldzka, von der Sobieskiego bis zur Parkowa, Inwalidow, Kazimierza Wielkiego von der Jagiellonska bis zur Rzezniczna, Konopnicka, Kopernika, Koszarowa, Kosciuszki, Krasinskiego, von der Dombroskiego bis zur Piastowska, Kudlicha, 3-go Maja, Miarki, Moniuszki, Mostowa, Nad Niprem, pl. Narutowicza, Paderewskiego, Park miejski, Parkowa, Pestalozziego, Pilsudskiego von der Zamkowa bis zur Fabryczna Poniatowskiego, Republikanska, Rejmonta, Ryczerska, Rzeznicza von der Kazimierza Wielkiego bis zur Slowackiego, Siemensa, Sienkiewicza, pl. Smolki, Sobieskiego, Stalmacha, Staszica, Strzelnicza von der Wenglowa bis zur Piastowska, Sukiennicza, Szkolna, Sw. Trojcy, Szopena, Wenglowa, pl. Wolnosci, und Wzgorze von der Wenglowa bis zum pl. Smolki.

In den oben nicht bezeichneten Straßen wird der Wasserzufluß bis auf Widerruf in der Zeit von 15 Uhr bis 21 Uhr gesperrt.

Das Sommerfest in Lobnitz.

Das Sommerfest der evang. Gemeinde findet, gutes Sommerwetter vorausgesetzt, diesen Sonntag, den 22. Juni nachmittags auf der Bulowskiwiese statt. Die Wiese liegt schattig und schön in unmittelbarer Nähe des Schülerferienheimes der Bielitzer evang. Gemeinde und ist von Bielitz-Biala aus bekanntlich am besten über Kamitz zu erreichen. An der Eisenbahnstation Lobnitz-Wapienica werden zu den Nachmittagszügen Kraftwagen für diejenigen, die den schönen Wanderweg nach Lobnitz zu Fuß nicht machen können, bereit stehen, um sie zum Festplatz zu bringen. Und nun ergeht noch einmal seitens des Festausschusses die Einladung an Jung und Alt in der Erwartung, daß nicht nur seitens der Bielitzer-, sondern auch ihrer Nachbargemeinden das Wiesenfest recht zahlreich besucht sein wird. Beginn der Vorträge, Spiele usw. um 3 Uhr nachmittags.

Evang. Kirchenchor. Wir bringen unseren Mitgliedern in Erinnerung, daß morgen, Sonntag, den 22. d. Ms. vormittag dreiviertel 10 Uhr in dem Prüfungssaal der Knabenschule, noch eine kurze Probe und Besprechung für den Festgottesdienst und das am Nachmittag stattfindende Wiesenfest abgehalten wird.

Bestrafter Unfug. Das Freundschaftsfußballspiel zwischen Wisla, Krakau gegen Hakoah, Bielitz, hat einige Gemüter anscheinend stark aufgeregt. Als das Spiel bereits beendet war und Gruppen von Personen den Spielverlauf besprachen, wurde ein gewisser Frischler durch einen Steinwurf am Hinterkopf verletzt. Der Täter, ein gewisser Stanislaw Staub, Mitglied des früheren Sportklubes Iskra, versuchte über die Bialka seinen Verfolgern zu entkommen. Durch ein Fehltritt ist Staub mitten in der Bialka zusammengebrochen. Er erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch. Der Verletzte wurde durch die Rettungsstation in das Bielitzer Spital eingeliefert. Der Vorfall ereignete sich außerhalb des Sportplatzes.

Ausstellung von Schülerarbeiten und Schulschlußfeier an der Zennerbergschule. Die Direktion der Knaben-, Volks- und Bürgerschule 1 am Zennerberg gibt hiemit bekannt, daß am Sonntag, den 22. Juni, in der Turnhalle der Anstalt eine Ausstellung von Schülerarbeiten stattfindet. Die Ausstellung ist von 9 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintritt ist frei. Die Schulschlußfeier der Schule findet am Freitag, den 27. d. M. um 6 Uhr nachmittags in der Turnhalle der Anstalt (Hof) statt. Zur Aufführung gelangt ein Liedercyklus unter dem Titel: Das deutsche Volkslied. Freiwillige Spenden werden zur Ausstattung der Schulwerkstätte verwendet. An alle Eltern, Gönner der Schule und Schulfreunde ergeht die herzlichste Einladung zu diesen Veranstaltungen.

Mädchenschule am Kirchplatz. Am Sonntag, den 22. Juni, findet in dieser Schule die Ausstellung der diesjährigen Schülerarbeiten aus Zeichnen, weiblichen Handarbeiten und Arbeitsunterricht statt. Alle für diese Ausstellung sich interessierenden Kreise werden zur Besichtigung in der Zeit von 8 bis 18 Uhr freundlichst eingeladen. Die Direktion.

Gemeinderatssitzung. Die vierte ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Bielitz findet Dienstag, den 24. Juni 1930 um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Gemeinderates, statt.

Kattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurden den Magistratsmitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß die Kattowitzer Aktiengesellschaft den Betrag von 2000 Zloty für die Kinder der Arbeiter dieser Gesellschaft welche in das Ferienheim in Gorzyce gesandt werden, gespendet hat.

Darauf wurde ein Beschluß gefaßt in Hinkunft Leinwandtransparamente im Stadtbereiche zu untersagen.

Die Installierung des elektrischen Lichtes in dem Gebäude auf der ul. Mlynska wird in eigener Regie ausgeführt.

Am Schluß der Sitzung wurden mehrere Personal- und Steuerangelegenheiten beraten.

Razzia im Walde in Muchowiec. Die Kattowitzer Polizei hat im Walde in Muchowiec eine Razzia veranstaltet. Dabei wurden 12 Frauen und 17 Männer wegen Landstreicherei verhaftet. Mehrere Verhaftete wurden seit längerer Zeit von den Behörden gesucht.

Autozusammenstoß. An dem Kreuzungspunkt der ul. Wojewodzka und Francuska in Kattowitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Lastenauto L. W. 91.261 und dem Personenauto des Dr. Roszak. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Großer Einbruchsdiebstahl. Das Polizeikommissariat in Kattowitz teilt mit: In der Nacht vom 16. zum 17. dieses Monates sind unbekannte Täter, nachdem sie eine Scheibe in der Tür des Bureaus des Landwirtes Kaszubowski in Skorcie, Wojewodschaft Thorn, eingeschlagen haben, eingedrungen. Die Täter haben eine eiserne Kasette mit einem Geldbetrage von 456.37 Zloty sowie eine Anzahl von Wechseln und zwar ein Wechsel auf 600 Zloty, Akzeptant Jan Jablonski, ein Wechsel auf 120 Zloty, Akzeptant Jan Kamienski, ein Wechsel auf 200 Zloty, giriert durch Thomas Patejka und Ignaz Michowski, ein Wechsel auf 500 Zloty akzeptiert durch Paul Sampulowski, ein Wechsel auf 200 Zloty akzeptiert durch Czeslaus Lazat, sowie ein Wechsel, akzeptiert durch Josef Ostrowski auf einen unbekannten Betrag gestohlen. Gleichfalls ein Herrenfahrrad Marke „Victoria Prodicosa" Nr. 685 im Werte von 200 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Wechsel und des Fahrrades wird gewarnt.

Motorradunfall. Der Motorradfahrer Simon Jungerwist aus Janow, welcher von Bismarckhütte in der Richtung nach Kattowitz fuhr, versuchte in der Nähe der Kolonie Präsident Moscicki einem Fuhrwerk auszuweichen. Dabei stürzte er vom Motorrad und erlitt leichtere Verletzungen. Den Unfall hat der Motorradfahrer durch unvorsichtiges Fahren selbst verschuldet.

Diebe verhaftet. In Kattowitz wurden ein gewisser Wilhelm Berger, Josef Sowa, Ludwig Schlachet und Erwin Chorzela wegen Einbruchsdiebstahles in das Kolonialwarengeschäft Swierkol in Zalenze, verhaftet. Die Diebe haben Kolonialwaren im Werte von 800 Zloty gestohlen. — In dem Geschäftslokal der Firma Kutner in Kattowitz versuchten Janina und Helene Zajonc und die Stanislawa Morawski, sämtliche aus Bendzin, 14 Meter Seide im Werte von 400 Zloty zu stehlen. Die Bendziner Gäste wurden der Polizei übergeben.

Schwerer Autounfall. Infolge eines Radbruches beim Autobus Sl. 9887, Eigentum der Stickstoffwerke in Chorzow, entstand auf der ul. Dworcowa in Chorzow ein Unfall, welcher sehr leicht mehrere Menschenleben hätte gefährden können. Der Autobus war mit zehn Personen besetzt. Infolge des Radbruches ist der Autobus in einen Graben hineingefahren. Dabei wurden sämtliche Passagiere aus dem Autobus in den Graben geschleudert. Einer der Passagiere, der Beamte Paul Przepiorka, erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Die anderen Passagiere sind mit leichteren Verletzungen davongekommen.

Bei einem Schulausflug verunglückt. Aus Pannewnik kehrten Schulkinder aus Königshütte von einem Ausflug heim. Sie wurden auf einem Plateauwagen befördert, welcher von zwei Pferden gezogen war. Auf der ul. Gorna in Kochlowitz ermüdeten die Pferde. Dabei fuhr der Wagen in einem Graben. Dadurch sind einige Kinder vom Wagen gefallen. Der 9-jährige Schüler Max Bienek und der 8 Jahre alte Karl Bednarek haben erhebliche Verletzungen erlitten.

Myslowitz.

Wohnungseinbrüche. Unbekannte Täter sind mittels Nachschlüssel in die Wohnung des Maximilian Mika in Myslowitz eingedrungen. Die Diebe haben zwei Herrenanzüge, eine silberne Taschenuhr, zwei goldene Uhrketten und die Eisenbahnerlegitimation, auf den Namen des Geschädigten lautend, gestohlen. — Ein weiterer Wohnungseinbruch wurde in der Wohnung der Familie Leppert in Myslowitz ausgeführt. Daselbst haben die Diebe 1 Brillantenring, 1 Brillantenbrosche, 1 goldenes Armband mit Brillanten besetzt, zwei silberne Leuchter, ein komplettes für sechs Personen bestehendes silbernes Tischbesteck, 4 Dutzend kleine Alpakalöffel, 1 Dutzend Tischlöffel und 1 Dutzend Alpakagabeln gestohlen. Der Gesamtwert der Gegenstände beträgt 5000 Zloty. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Pleß.

Großer Waldbrand in den Fürstlich-Plessischen Wäldern.

Am Donnerstag, in den Nachmittagsstunden, entstand in den Wäldern des Fürsten Pleß zwischen Mesola und Emanuelssegen ein Brand. Das Feuer griff sehr schnell um sich. In kurzer Zeit standen etwa 300 Morgen 20-jährigen Waldbestandes in Brand. An der Löschaktion haben sämtliche Feuerwehren der Umgebung, eine Kompagnie Polizeitruppen aus Kattowitz, die berittene Polizei, die Forstangestellten und Arbeiter sowie die Bewohner der an dem Brandobjekt liegenden Ortschaften teilgenommen. Die Löschaktion hat mehrere Stunden in Anspruch genommen. Der Feuerschein war auf eine Entfernung von mehreren Kilometern zu sehen. Der Brand entstand wahrscheinlich durch einen fortgeworfenen Zigarettenstummel, da der Wald an Sonn- und Feiertagen von zahlreichen Ausflüglern besucht wird.

Ein Kind ertrunken. Die zwei Jahre alte Tochter Hildegard, des Landwirtes Bialon in Studzionca, fiel in einen dreiviertel Meter tiefen Teich. Das Kind wurde nach 20 Minuten als Leiche aus dem Wasser gezogen. Die Schuld an dem Unfall tragen die Eltern wegen mangelnder Aufsicht.

Diebstahl von elektrischen Leitungsdraht. Auf der Strecke Wesola—Murcki wurde von unbekannten Dieben etwa 160 Meter Kupferdraht im Werte von 400 Zloty gestohlen.

Rybnik

Zwei Todesfälle beim Baden. In einem Teiche in Skrzyszowice ertrank während des Badens der 14 Jahre alte Eduard Smolorz. Er wurde kurze Zeit nach dem Unfall aus dem Wasser gezogen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — Der 25 Jahre alte Franz Berski ertrank in einem Teiche in Sohrau. Die Leiche wurde erst einige Stunden nach dem Unfall an die Oberfläche gebracht.

Unfall. Auf der Chaussee in Lazisk fiel der 16 Jahre alte Kutscher Konrad Krypczyk aus Loslau vom fahrenden Wagen herunter und geriet unter die Räder. Dabei erlitt er erhebliche Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geschädigte selbst, da er an dem fraglichen Tage sich in trunkenem Zustande befunden hat.

Fahrraddiebstähle. Dem Maximilian Brzenczka aus Leszczyn wurde ein Fahrrad, Marke „Diamant" Nr. 652.942, im Werte von 280 Zloty gestohlen. — Den Verlust eines Fahrrades, Marke „Opel" Nr. 1.628.346 im Werte von 200 Zloty hat Eduard Kosmicki aus Glozyn zu verzeichnen. Das Fahrrad wurde ihm aus dem Vorhof des Knappschaftslazarettes in Rydultau gestohlen.

Schwientochlowitz

Ein Kind unbekannter Herkunft. In die Wohnung der Franciszka Niestatek in Zalenz, Kolonie Präsident Moscicki, befindet sich seit einigen Tagen ein Mädchen im Alter von etwa fünf Jahren, welche den Namen ihrer Eltern nicht angeben kann. Sie selbst heißt auf den Vornamen Wanda. Die Genannte ist etwa ein Meter groß, Gesicht rund, Haare blond. Bekleidet war das Kind mit einem roten Kleid. Sie spricht polnisch. Mitteilungen, welche die Indentität des Kindes feststellen können, sind an das nächste Postenpolizeikommando zu stellen.

Diebstähle. In der Nähe der Halde der Zinkhütte in Chropaczow wurde der Arbeiter Michael Zurek von vier unbekannten Personen angehalten, die ihm eine Geldbörse mit 25 Zloty Bargeld gestohlen haben. Die Banditen entfernten sich in der Richtung der Hubertushütte. — In Nowy Bytom wurde der 15 Jahre alte Alfred Malcher und der 20 Jahre alte Robert Skiba wegen Diebstahles von 25 Zloty Bargeld zum Schaden des Erich Gadka verhaftet. Bei einer vorgenommenen Leibesrevision wurden bei den Dieben noch der Betrag von 23.50 Zloty gefunden.

Vermißt. Aus dem Elternhause entfernte sich die 10 Jahre alte Mathilde Jasinski. Sie ist bis zur Zeit nicht zurückgekehrt. Personenbeschreibung: Größe 130 Zentimeter, Gesicht rund, Haare lang blond, Augen blau. Sie war bekleidet mit einem blauseidenen Kleid, schwarzen Lackschuhen und weiße Strümpfe. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes der Vermißten dienen könnten, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Was sich die Welt erzählt.

Wieder ein Todesopfer in Lübeck.

Lübeck, 18. Juni. In der letzten Nacht ist wiederum ein der mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten und erkrankten Säuglinge gestorben. Dadurch erhöht sich die Todesziffer auf 41. Krank sind noch 85 Säuglinge, gebessert 48, gesund, beziehungsweise in ärztlicher Beobachtung sind 72.

Versuch zur Hebung eines deutschen Panzerkreuzers bei Scapa Flow.

London, 18. Juni. „Daily News" zufolge wird heute ein neuer Versuch unternommen werden, den in den Scapa Flow am 21. Juni 1919 versenkten Panzerkreuzer „Hindenburg" zu heben. Ein Hebungsversuch war bereits im Jahre 1926 gemacht worden, war aber gescheitert. Damit war seinerzeit der Betrag von dreißigtausend Pfund Sterling und die sechsmonatige Arbeit von 200 Mann verloren gegangen.

Drei Personen durch einen Kriminalbeamten verletzt.

Hamburg, 20. Juni. Ein Beamter der Kriminalpolizei, der mit einer Fahndungssache betraut wurde, wurde beim Verlassen eines Lokals in der Peterstraße von zwei Männern die ihn offenbar erkannt hatten, verfolgt. Da sich um die drei Personen eine tobende Menschenansammlung bildete, glaubte sich der Beamte ernsthaft bedroht und gab nach viermaliger Warnung mit seiner Pistole einige Schüsse ab, durch die zwei Männer und eine Frau so erheblich verletzten wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Beamte behauptet, angegriffen worden zu sein und in Notwehr gehandelt zu haben. Die Aussagen der zahlreichen noch in der Nacht über den Vorfall vernommenen Zeugen weichen in der Frage, ob der Beamte in Notwehr gehandelt hat, erheblich voneinander ab.

Der Roheitsakt des Kapitäns des Dampfers „Theodorus Calaquis".

Brüssel, 20. Juni. Zu dem unglaublichen Roheitsakt des Kapitäns des griechischen Dampfers „Theodorus Calaquis", der auf hoher See drei blinde Passagiere über Bord warf, meldet der „Soir", daß es sich nicht um zwei Griechen, sondern um Spanier handelt. Der Kapitän soll den beiden Geretteten eine große Summe als Schweigegeld gegeben haben.

Schwere Stürme in Rußland

Moskau, 20. Juni. In der Umgebung von Samarska zerstörte ein Sturm 90 Häuser und beschädigte 160. 2 Personen wurden getötet, 10 schwer verletzt.

Straßenunfall.

Berlin, 20. Juni. Gestern nachmittags wurde der 84 Jahre alte General-Leutnant a. D. Ludwig Wildenbruch von einer Straßenbahn überfahren und erlitt schwere Verletzungen. Er hat bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Sechs Opfer des Rheins.

Düsseldorf, 20. Juni. Im Rhein ertranken gestern vier junge Männer im Alter von 18 bis 19 Jahren beim Baden. Zwei weitere Opfer forderte ein Bootunglück. Den freiwilligen Rettungskolonnen gelang es, zum Teil die Leichen der Ertrunkenen zu bergen.

Der Juwelendieb Sandowski wieder ausgebrochen.

Berlin, 20. Juni. Herbert Sandowski ein berüchtigter internationaler Verbrecher, der schon viel von sich reden gemacht hat, ist gestern, gegen Mitternacht, aus der Strafanstalt Tegel entwichen. Er befand sich seit einigen Tagen im Strafanstaltlazarett und teilte die Zelle mit einem anderen Strafgefangenen. Dort muß ihm ein Besucher eine Stahlsäge zugesteckt haben. Als gestern abend die erste Runde durch die Zellen ging, war noch alles in Ordnung. Beim nächsten Rundgang um zwölf Uhr nachts lag der andere Insasse gefesselt und geknebelt in der Zelle, Sandowski war verschwunden. Er hat die Eisengitter durchgesägt und war mit einem aus Bettüchern gedrehten Strick über die Mauer entkommen.

Sandowski, der Amerikaner ist, ist ein tückischer Juwelenräuber. Er hat in Luxusbädern äußerst wertvolle Juwelen bei Villeneinbrüchen gestohlen. Seine Beute, die nach seiner ersten Festnahme im August 1926 auf der Polizeiausstellung zu sehen war, stellte ungeheure Werte dar.

Zwei österreichische Offiziere bei Uebungen abgestürzt.

Innsbruck, 20. Juni. Auf der Dresdener Hütte werden gegenwärtig ein hoher Bergführerkurs abgehalten. Gestern hatte eine Abteilung das über 3500 Meter hohe Gerüst zu besteigen. Als erster stieg Leutnant Klammer auf. An seinem Seile hing ein zweiter Oberstleutnant. Unmittelbar vor der Stütze riß das Seil Klammers und beide stürzten hinunter. Beide waren auf der Stelle tot.

Sportnachrichten.

Meisterschaftsspiel B. B. S. V. — Slonsk, Swientochlowitz 2:0 (1:0). Ecken 6:5 für B. B. S. V.

Der BBSV. trug gestern seit langer Zeit auf eigenem Platz wieder einmal ein Meisterschaftsspiel aus, das ihn mit dem in der Tabelle gegenwärtig an fünfter Stelle plazierten Slonsk, Schwientochlowitz zusammenführte. Der B. B. S. V. konnte dieses Spiel, trotzdem er mit Ersatz für Matzner, Ziembinski, Gabrisch und Lober antrat, verdient gewinnen, wenn er dabei auch eine Dosis Glück hatte, die ihn vor Verlusttreffern bewahrte. Denn Slonsk war ihm ein vollkommen ebenbürtiger Gegner, der noch den Vorteil hatte, daß er flinker und schußkräftiger war, als die Heimischen. Wenn den Gästen kein Erfolg beschieden war, so ist dies in erster Linie dem ausgezeichneten Spiel Wyporeks im BBSV.-Tor zuzuschreiben, der diesmal wirklich alles hielt, was aufs Tor kam. Besonders die Schrägschüsse des linken Flügels waren sehr gefährlich, doch meisterte er auch diese mit Ruhe und Umsicht. Die Mannschaft des BBSV. spielte diesmal im Angriff mit drei jungen Leuten Wagner, Bathelt und Bierski, die sich ganz gut hielten und das, was ihnen noch an Technik und Schußvermögen mangelte durch Spieleifer und furchtloses draufgehen ersetzten. Der beste Mann war Hönigsmann im Angriff, er war der Leiter des Angriffes und arbeitete demselben schöne Schußgelegenheiten heraus, die leider vom Innentrio meistens vergeben wurden. Auch Hussak stand ihm nicht viel nach und schoß auch diesmal mehr. Er verwandelte auch einen schönen Paßball Mandis zum zweiten Treffer, den ersten holte sich Mandi aus einem Elfmeter in gewohnt sicherer Weise. Das Schmerzenskind war aber diesmal die Halfreihe, in der Hussak bedenklich schwamm und erst in der letzten halben Stunde zu seiner gewohnten Form auflief. Noch schwächer war aber Tretiak, der gegenwärtig weit von seinem sonst gewohnten Können entfernt ist und ebenfalls erst, ebenso wie Piesch auf der anderen Seite, gegen das Spielende besser wurde. Die Verteidigung spielte schwankend, doch war Schroth wieder besser als gegen den W. A. C. und half seinem Partner Mamitza öfter aus. Wyporek wie bereits früher erwähnt glänzend.

Slonsk, stellte eine Mannschaft ins Feld, die das typische oberschlesische Spiel betrieb, das oft die Grenzen des Erlaubten überschreitet. Leider sind die oberschlesischen Schiedsrichter darauf eingestellt und dämmen dieses Spiel nicht in der Weise ein, wie es im Interesse des Sportes geschehen sollte. Auch Schiedsrichter Grydz, der das Spiel leitete, wurde erst durch die Stellungnahme des Publikums zu energischem Einschreiten veranlaßt. Von den Oberschlesiern spielten einige Leute direkt gefährlich, was aber drüben anscheinend nicht verboten ist. Auch das Angehen des Tormannes wird von den Oberschlesiern in einer oftmals regelwidrigen Weise gehandhabt. Es wird uns schließlich erklärlich, warum unsere heimischen Mannschaften Hakoah und B. B. S. V. in Oberschlesien nichts als Mißerfolge aufzuweisen haben, sie müßten total umlernen und körperlich so hart werden, wie es fast ausnahmslos alle oberschlesischen Vereine sind. Slonsk zeigte nichts besonderes und ist der Spielweise nach einer der schwächeren oberschlesischen Vereine. Vorzüge hat die Mannschaft nur in ihrer Flinkheit u. dem raschen Torschuß aufzuweisen. Es wird ohne viel Ueberlegung aufs Tor losgeknallt und dadurch gefährliche Situationen geschaffen. In dieser Hinsicht war, wie bereits erwähnt der linke Flügel gefährlich, aber auch die Innenstürmer verfügten über einen scharfen Schuß. Der rechte Flügel war nicht viel schlechter als seine Partner. Von den Halfs war der Mittelhalf gut, etwas schwächer die Flügelhalfs. Von den Verteidigern war der linke stoßsicher und auch körperlich in guter Verfassung, er hielt den rechten Verbinder gut in Schach. Der Tormann war sicher und griff in den gefährlichsten Situationen furchtlos ein. Schiedsrichter Grydz hatte das Spiel fest in der Hand, wenn ihm auch hin und wieder einzelne Schnitzer unterliefen, sehr gut beurteilte er die Abseitspositionen. Der Besuch des Spieles mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Wisla schwach.

Die Mannschaften stellten sich wie folgt:

BBSV.: Wyporek; Schroth, Mamitza; Piesch, Hussak 2, Tretiak; Hussak 1, Bierski, Wagner, Bathelt, Hönigsmann.

Slonsk: Mrozek; Pytlik, Hanurszik; Klecha 1, Klecha 2, Strong; Markiefka, Troski, Dombski, Brylla, Sperz.

Der BBSV. hatte anfangs mehr vom Spiel und brachte es zu den ersten Angriffen, aber auch die Gäste kamen bald in Strafraumnähe und kurz darauf sauste ein scharfer Schuß des rechten Flügels an die Stange. Im Gegenstoß brach Hönigsmann durch und legte Bathelt vor, der scharf aufs Tor schoß, der Tormann parierte zur Ecke, die aber nicht gegeben wurde. Ein Freistoß gegen Slonsk brachte eine Ecke ein, die Tretiak verschoß. Gleich darauf ein Doppelkorner für BBSV., doch auch dieser brachte keinen Erfolg. Bei offenem Spielverlauf kommen auch die Gäste zu ihrer ersten Ecke, die Tretiak abwehrt. Einen Freistoß von 20 m verschießt Schroth knapp, dann führt eine Flanke Mandis zur vierten Ecke, die aber abgewehrt wird. Die Heimischen drängen eine ganze Weile, können aber zu keinem Erfolg kommen. In der 37. Minute kommt Hönigsmann bis in Tornähe, dort versucht ihn der linke Verteidiger zu foulen, der Schiedsrichter gibt einen Elfmeter. Hönigsmann besorgt sicher die Exekution und bringt BBSV. in die Führung. Slonsk läßt aber nicht nach, versucht mit Eifer aufzuholen, erzwingt aber nur eine Ecke, in deren Verlauf Wyporek einen Schuß Dembskis hält. Halbzeit 1:0 für BBSV.

Nach Wiederbeginn vergibt Wagner freistehend einen idealen Paßball Mandis. Slonsk holt eine Ecke auf, die abgewehrt wird. In der 6. Minute kommt Hönigsmann schön durch, legt Hussak schußgerecht vor und der zweite Treffer sitzt. Wieder eine Ecke für Slonsk, Mamitza fängt einen Bombenschuß mit dem Kopf ab. Dann kommt der BBSV. zu zwei Ecken und nach einem Freistoß, hat Bierski eine Torchance, die er vom Fünfmeterraum vergibt. Wagner wird dann durch einen Tritt verletzt und scheidet auf einige Minuten aus. Slonsk drängt dann kurze Zeit, doch gelingt es der Verteidigung auch diese Angriffsperiode abzuwehren. Wiederholt muß Wyporek, hart bedrängt, seine ganze Kunst aufbieten, doch gelingt ihm alles. Noch eine Ecke für Slonsk, die wieder nichts einträgt. Die letzten Minuten ist BBSV. im Angriff, doch kann die Verteidigung weitere Erfolge verhüten. Wyporek zeichnet sich noch bei der Abwehr eines scharfen Schusses des rechten Flügels aus. Schroth wehrt einen Freistoß sicher ab. Hussak kommt noch einmal gut durch, doch stoppt die Pfeife des Schiedsrichters den Angriff ab.

Freundschaftsspiel „Wisla" Krakau — Hakoah 3:1 (1:1).

Wisla: Lukiewicz; Skrynkowicz, Pychowski; Pachner, Wojewoda, Bajorek; Lesik, Kowalski, Kotlarczyk 2, Kisielinski, Stefaniuk.

Hakoah: Wohlmut; Silbiger, Hönig; Steigler, Trautmann, Fanty; Woreczek, Klein, Grünberg, Richter, Feuereisen.

Das Spiel der Wisla, die bei uns ein gerngesehener Gast ist, hatte eine Anzahl von Zuschauern auf den Hakoahplatz herausgelockt, die aber leider eine mit fünf Ersatzleuten gespickte Wisla zu sehen bekamen. Im Angriff war nur Kisielinski und Kotlarczyk, im Half Bajorek aus der Ersten. Die Verteidiger waren zur Stelle, aber auch der Tormann war Ersatz. Es ist daher erklärlich, daß die Leistung des polnischen Exmeisters weit von seiner normalen Spielstärke entfernt war. Der Angriff spielte zerfahren, die Halfs mußten sich sehr anstrengen um den Hakoahangriff zu halten, doch war die Verteidigung auf der Höhe und auch der Tormann tat seine Schuldigkeit. Schöne Züge bekam man nur von Kisielinski im Angriff zu sehen. Kowalski ist langsam und unbeholfen, Kotlarczyk 2 war nicht auf seinem Platze. Die Flügel verschossen ziemlich viel. Der Gesamteindruck der Wisla also diesmal nicht sehr erfreulich.

Hakoah spielte mit Wohlmuth, der sich ebenso wie Hönig und Silbiger gut hielt. In der Halfreihe war neben Fanty und Trautmann wieder Steigler aus Krakau tätig, der sein gutes Spiel wieder durch unnötige Derbheiten beeinträchtigte. Im Angriff war der Prager Klein tätig, der aber in seiner gegenwärtigen Form für die Hakoah noch keine Verstärkung bedeutet. Wenn man auch berücksichtigt, daß er nach längerer, durch einen Autounfall bedingter Pause angetreten ist, so muß er unbedingt erst ein Konditionstraining durchmachen und an Gewicht verlieren, um einen „Stürmer" abgeben zu können. An seinen Paßbällen sah man, daß er etwas können muß, Schußvermögen war leider auch noch nicht festzustellen. Gut waren im Angriff Grünberg und die linke Seite, auch Woreczek am Flügel ganz gut. Hätten die Stürmer besser geschossen, wäre der Sieg der Wisla bedeutend knapper ausgefallen. Jedenfalls muß es mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Hakoah in diesem Spiel bereits eine merkliche Formverbesserung aufzuweisen hatte, die hoffentlich anhalten und sich auch in der Meisterschaft auswirken wird. — Das Spiel leitete Schiedsrichter Kpt. Machinko in zufriedenstellender Weise.

In der ersten Spielhälfte offenes Spiel, das der Wisla in der 12. Minute nach einer Soloaktion Kisielinskis den ersten Treffer bringt. Hakoah kommt ebensooft wie Wisla zu Schußgelegenheiten, doch können die Tormänner ihr Gehäuse reinhalten. Richter kommt einmal schön durch und schießt scharf, doch Lukiewicz wehrt ebenso schön ab. Nach einer Anzahl von Ecken auf beiden Seiten gelingt Grünberg in der 38. Minute der vielbejubelte Ausgleich. Bis zur Pause ändert sich nichts an dem 1 : 1 Resultat.

In der zweiten Hälfte findet sich die Wisla besser zusammen und wird gefährlicher, doch können die Heimischen das Spiel auch weiterhin offen halten. Es dauert 39 Minuten, bis der Wisla durch den Flügelstürmer Lesik der zweite Treffer gelingt. Im weiteren Verlaufe des Spieles wird Klein wegen Kritisierens ausgeschlossen. In der letzten Minute kommt schließlich noch Kowalski zu Torehren und stellt mit 3 : 1 das Endresultat her.

Die vorgestrigen Ligaspiele.

In der Landesliga gab es drei Begegnungen, von welchen der Sieg der Garbarnia gegen Czarni mit 5 : 2 (2:1) besonders zu erwähnen wäre. In Lodz schlug der LTSG. — Pogon 2 : 1 (1 : 0), in Warschau gewann die Legia gegen LKS. 3 : 2 (2 : 0).

Ausschreitungen auf einem argentinischen Sportplatz.

Buenos Aires, 20. Juni. Wilde Ausschreitungen ereigneten sich hier gestern nachmittag auf einem Sportplatz als die Sportbehörde ein Wettspiel suspendierte, was lebhafteste Proteste der Zuschauer herausforderte. Die Ausschreitungen nahmen einen solchen Umfang an, daß berittene Polizei eingesetzt werden mußte, um den Platz räumen zu lassen. Die Menge beantwortete das Vorgehen der Polizei damit, daß sie die ganze Einrichtung des Sportplatzes wie Stühle und dergleichen zerstörte und die Trümmer zu Scheiterhaufen schichtete und ansteckte. Die Erregung war so groß, daß es zwischen dem Publikum und der Polizei zu einem regelrechten Feuergefecht kam wobei mehrere Personen durch Revolverschüsse verwundet wurden. Insgesamt wurden etwa 30 Verletzte gezählt. 20 Personen sind verhaftet worden.

Volkswirtschaft

Polens Wirtschaftslage.

Der bekannte Volkswirtschaftler, Dr. Roger Bataglia, ein hervorragender Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen, veröffentlicht im Organ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereines zu Kattowitz eine Umschau über Polens Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der Zeit vom 21. April bis 22. Mai 1930. Wir entnehmen den Ausführungen Dr. Battaglias folgendes:

Während im März einige Anzeichen bemerkbar waren, welche eine langsame Besserung der Konjunktur und der Wirtschaftslage etwa ab Herbst d. Js. als nicht ausgeschlossen erscheinen ließen, haben sich in der Berichtszeit diese Aussichten wieder einigermaßen verdüstert. Insbesondere ist die im März eingetretene festere Tendenz des Getreidemarktes einer neuerlichen Baisse gewichen, und zwar in Zusammenhang mit der allzu langsamen Absorption der Weltgetreidevorräte sowie infolge der überall sehr günstigen Ernteaussichten. Außerdem dauert der allgemeine Rückgang der Weltmarktpreise an. Aussichten auf eine baldige und gründliche Liquidierung dieses Prozesses sind immer noch nicht vorhanden, zumal die Tätigkeit der internationalen Kartelle sich nur auf einige Abschnitte des Weltmarktes beschränkt. Die Weltkrise, der noch vor zwei Monaten von manchen Seiten ein baldiges Ende prophezeit wurde, hat sich seither noch verschärft. Dies kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß die Arbeitslosenziffern eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht haben. Allein in Industrie und Gewerbe gibt es gegenwärtig in Europa 8 Millionen, in Amerika 5 Millionen Arbeitslose. In der jetzigen Jahreszeit erfolgt gewöhnlich ein saisonmäßiger Rückgang der Arbeitslosenziffern, aber in diesem Jahre ist in vielen Ländern noch immer das Gegenteil der Fall. Die Hauptursachen der Krise liegen anscheinend in einem großen, allerdings nach Warengruppen und Ländern verschieden in Erscheinung tretenden Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch, in einer weitgehenden Störung des Austausches der Produktionsüberschüsse unter den einzelnen Erzeugungsgebieten, in dem Zurückbleiben des Verbrauchs gewisser Erzeugnisse und seitens bestimmter Volksschichten in den einzelnen Ländern, und zwar in Zusammenhang mit der unzulänglichen Bildung von Sparkapital und Kapitalreserven, in der Umstellung des Verbrauchs von Getreide auf andere Nahrungsmittel und dgl. mithin — kurz gesagt — in der durch Mangel an ausreichenden Kapitalreserven verschärften Störung des automatischen Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage.

Arbeitsmarkt.

Polen gehört zu den wenigen Ländern, in welchen trotz des oben erwähnten Verlaufs der Arbeitslosigkeit in den übrigen Ländern ein saisonmäßiger Rückgang der Arbeitslosenziffer, wenn auch in einem hinter den früheren Jahren weit zurückbleibenden Maße, eingetreten ist. In der Zeit vom 29. März bis 17. Mai d. J. ist die Arbeitslosenziffer in Polen von 295612 auf 252 676 zurückgegangen.

Im Juni soll vor dem Internationalen Arbeitsamt in Genf über den bekannten Entwurf eines Internationalen Abkommens betr. die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit im Kohlenbergbau auf 7.5 Stunden verhandelt werden. Die polnischen Wirtschaftskreise sind sich indessen darin einig, daß eine derartige Arbeitszeitregelung zwangsläufig zu einer Erhöhung der Kohlenpreise, und zwar sogar bis 20 Prozent, führen müsse und daß hierdurch die Exportfähigkeit nicht nur der Kohlenindustrie, sondern auch aller übrigen Exportindustrien in gefährlicher Weise beeinträchtigt werden würde. Dieser Auffassung stimmen anscheinend auch die polnischen Bergarbeiter in ihrer überwiegenden Mehrheit zu.

Preisgestaltung.

Der bereits seit längerer Zeit anhaltende Prozeß des Preisrückganges sei durch folgende Ziffern veranschaulicht: Im allgemeinen wird der Rückgang der Weltmarktspreise im Laufe des letzten Jahres auf 12 Prozent geschätzt. So ist der Großhandelsindex (1913 — 100) in der Zeit vom Februar 1929 bis Februar 1930 zurückgegangen in England von 138.4 auf 127.8, in Frankreich von 129.6 auf 114.3, in Deutschland von 139.3 auf 129.3. In Polen ist — unter Zugrundelegung der Preise von 1914 — in der Zeit von März 1929 bis März 1930 zurückgegangen der allgemeine Großhandelsindex von 117.3 auf 101.1, der Großhandelsindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse von 119.5 auf 91.5, der Großhandelsindex der Industrieerzeugnisse von 117.4, auf 110.2, der Lebenshaltungsindex von 124.6 auf 116.7, der Lebensmittelindex von 146 auf 121.8.

Im Laufe des Berichtsmonats sind in Polen die Roggenpreise wieder auf den außerordentlich tiefen Stand vom Februar zurückgegangen. In Zusammenhang hiermit sowie infolge der Baisse der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkte sind auch die meisten anderen Preise für nichtkartellierte Erzeugnisse in weiterer, wenn auch langsamer Rückbildung begriffen. Unter diesen Umständen erfolgt jetzt auch der Export der meisten Massengüter zu immer tiefer herabgleitenden Verlustpreisen.

Radio.

Samstag, 21. Juni.

Krakau. Welle 313: 12.05 Schallplatten, 16.00 Im Lande der weißen Berge Algeriens, 16.25 Schallplatten, 17.20 Jugendstunde, 18.00 Warschauer Pen-Klub, 20.15 Konzert, 23.00 Konzert.

Berlin. Welle 418: 6.30 Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Konzert, 14.00 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.05 Eine Sammlung musikalischer Plagiate, 17.00 Dramaturgie des polnischen Theaters. Gespräch zwischen Erwin Piscator und Felix Gasbara, 17.20 Unterhaltungsmusik, 18.30 Selbstschutz gegen Verbrechen, 18.50 Romantik im Orient, 19.15 Harfe und Cello, 20.00 Neueste Schlager, 21,00 Heiterer Abend. Danach: Tanzmusik, 0.30 Nachtkonzert.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplatten, 12.15 Landwirtschaft, 16.20 Jugendfunk, 17.00 M.-Ostrau, 18.00 Landwirtschaft, 18,10 Arbeitersendung. 18.25 Deutsche Sendung. Ausflugs- und Reiseberater; Archivrat Dr. Ant. Moucha, Prag: Reiselektüre. — Aktuelle Viertelstunde, 19.30 Brünn, 23.20 Konzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplatten. Wiener Musik, 12.00 Konzert, 15.30 Konzert, 17.05 Ferdinand Freiligrath, 17.40 Italienische alte Meister und Volkslieder, 18.05 Aus Walter von Molos Werken, 18.40 Kammermusik, 19.40 Das Problem des Fernsehens, 20.15 Operettenaufführung: „Der Hofnarr".

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

19. Fortsetzung.

„Gib mir ein Pulver, Janita", rief sie nervös der Zofe zu.

„Die Senjorita hat heute abend bereits schon ein Pulver genommen", antwortete diese bescheiden.

„So bring mir noch eins, ich halte es ohne das Mittel nicht mehr aus; schnell, Janita!" rief Celimene, zitternd vor Ungeduld.

„Die Pulver sind verbraucht, ich habe der Senjorita heute das letzte gegeben", entgegnete die Zofe.

Unwillig stampfte Celimene auf den Fußboden, dann riß sie sich in wilder Hast das Kostüm vom Körper und schlüpfte in das bereitgehaltene Straßenkleid. In diesem Augenblick wurde hart an die Tür geklopft.

Eilfertig ging Janita nachsehen, wer Einlaß begehrte. Draußen stand Raoul del Conterez, und verlangte Celimene dringend zu sprechen.

Janita kam zurück und meldete ihrer Herrin den Besuch.

„Was will er?" schrie Celimene entsetzt. „Geh, sage ihm, daß ich ihn nicht sehen kann, daß er es nicht noch einmal wagen soll, mir unter die Augen zu kommen, sage ihm, daß ich ihn hasse, sage alles, was du willst, aber schicke ihn auf der Stelle fort!"

Erschrocken wollte die Zofe dem Befehl ihrer Gebieterin nachkommen, aber im letzten Moment besann sich Celimene und rief sie zurück.

„Halt, Janita", sagte sie, etwas ruhiger geworden. „Ich habe es mir anders überlegt, sage Raoul del Conterez, daß ich ihn empfangen will, und halte dich einstweilen in der Nähe der Garderobe auf! Gib mir noch dort den Umhang, und dann geh!"

Ohne jede Schüchternheit betrat Conterez alsbald Celimenes Garderobe. Sofort sah er sich nach seinen Blumen um, sie waren nirgends zu sehen.

Mit einer Verbeugung trat er auf Celimene zu und versuchte deren Hand an seine Lippen zu ziehen; aber Celimene wich rasch einen Schritt zurück.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Raoul del Conterez?" fragte sie dann kalt. „Was haben Sie mir zu so ungewohnter Stunde zu sagen? Betrifft es Professor Ranini oder wen sonst?"

Conterez räusperte sich etwas verlegen, dann aber schien er sich zusammenzureißen und sagte:

„Senjorita, ich bin allabendlich ein glühender Bewunderer Ihrer Kunst, Sie sehen mich ja immer in der Loge sitzen! Das gemeinsame Band, das uns als die nächststehenden Freunde des armen Ranini verbindet gab mir den Mut, Sie aufzusuchen."

Ein zudringlicher Blick begleitete des Mannes Worte, und Celimene trat unwillkürlich noch einige Schritte weiter zurück.

Wie ein scheues Tier, das irgendeine Gefahr wittert, stand sie da. Ihre feinen Nasenflügel bebten, und ihre ganze Gestalt durchrann ein leises Zittern.

„Ich wüßte nicht, was uns beide für ein gemeinsames Band verknüpfen sollte? Professor Ranini war mein Freund und Sie waren sein Angestellter; was hat das mit mir zu schaffen? Also, was wollen Sie von mir?"

„Senjorita, Sei sind hart und ungerecht zu mir! Ich habe mit Professor Ranini alles verloren, den Wohltäter den Freund, den Menschen, mit dem ich mich aussprechen konnte, nun stehe ich ganz allein", antwortete Conterez mit gemacht zitternder Stimme.

Sofort siegte Celimenes angeborene Gutmütigkeit. Sie wurde schwankend. Ein prüfender Blick auf den vor ihr Stehenden zeigte ihr, wie blaß er aussah. Sollte er auch um Raninis Verlust Schmerz empfinden?

„Was wollen Sie dann aber bei mir, Senjor Conterez?" fragte sie mit etwas wärmerer Stimme.

Conterez entging die veränderte, milde Regung Celimenes nicht.

„Senjorita", sagte er leise. „Verzeihen Sie meine kühnen Worte, aber ich kam lediglich zu Ihnen, um mit Ihnen zu plaudern. Ich sehnte mich nach einem lieben Menschen, mit dem ich alles, was mich bewegt, besprechen kann. Ich bin mein Lebtag ein ob meiner Häßlichkeit Verstoßener gewesen, und auch Sie schrecken deshalb vor mir zurück. Ich weiß es, und doch wage ich es und komme zu Ihnen, um Sie zu bitten: Seien Sie barmherzig und lassen Sie mich von jetzt ab Ihr Freund sein! Lassen Sie mich, so oft mich die Sehnsucht packt, in Ihrer Nähe weilen; denn Celimene ich, Raoul del Conterez, der Häßliche, liebe Sie mit der ganzen leidenschaftlichen Glut meines Herzens, der ich fähig bin! Stoßen Sie mich nicht von sich, Celimene, ich bin gekommen, Sie von hier fortzuholen! Dieser Aufenthalt hier ist Ihrer unwürdig! In wenigen Tagen habe ich die Verbesserung von Raninis Erfindung beendet, dann werde ich einen großen Namen haben, man wird mich ehren und feiern, und ich werde Ihnen ein Heim bieten können, wie Sie es nicht besser zu wünschen vermöchten!"

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.